



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 163. Ratssitzung vom 15. September 2021

4368. 2020/310

Postulat von Samuel Balsiger (SVP) und Stephan Iten (SVP) vom 08.07.2020: Verstärkte Polizeipräsenz zur Erhöhung der Sicherheit im Niederdorf und am Bellevue an den Wochenenden

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegzunehmen.

Samuel Balsiger (SVP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 2719/2020): *In meinem Verständnis war das Niederdorf ein Ort, an den jeder am Wochenende hingehen, sich sicher aufhalten und etwas trinken kann. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass dort für homosexuelle Menschen besondere Schutzmassnahmen notwendig sind. Aus dem eigenen Umfeld musste ich aber erfahren, dass ich falsch lag und eine mir nahestehende Person sogar verprügelt wurde, weil er «zu schwul» aussah. Ich sehe die Situation deshalb nicht mehr so belanglos. Vielleicht sollte man am Wochenende auch Pfefferspray bei sich tragen. Wer das nicht glaubt, soll am Wochenende am Bellevue mit einer gleichgeschlechtlichen Person Händchen halten und schauen, was passiert. Sie werden schnell merken, dass man das Postulat annehmen muss. Es kann nicht sein, dass Menschen mit Angst in den Ausgang gehen müssen. Ich nehme die Textänderungen der SP und der FDP an, weil es mehr Sicherheit braucht.*

Luca Maggi (Grüne) begründet den namens der Grüne-Fraktion am 2. September 2020 gestellten Ablehnungsantrag: *Das Postulat fordert generell und einmal mehr als einzige Massnahme mehr Polizei. Für uns ist das nicht die Lösung. Von den von Samuel Balsiger (SVP) erwähnten Vorfällen gegen LGBT-Personen steht im Postulat kein Wort. Deshalb können wir das Postulat gestützt auf diese Argumentation so nicht überweisen. Die SVP fiel bis anhin nicht damit auf, dass sie sich für diese Personengruppe stark macht und dementsprechend kann man auch hier nicht wirklich davon ausgehen. Ausserdem beinhaltet die Begründung Pauschalisierungen und Diffamierungen gegen bestimmte Personengruppen. Das macht es uns unmöglich, diesem Vorstoss zuzustimmen. Wir haben Vertrauen in die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements, dass sie die nötigen Massnahmen zum Schutz der betroffenen Personen treffen wird.*

Weitere Wortmeldung:

Dominique Zygmunt (FDP): *Es ist eine Binsenweisheit, dass die Polizei da präsent sein sollte, wo sie gebraucht wird. Das ist hoffentlich unbestritten. Unbestritten sollte auch sein, dass in der Nacht und am Wochenende ein gesteigertes Sicherheitsbedürfnis besteht. Für dieses Sicherheitsbedürfnis braucht es Einsatzkräfte, die vor Ort präsent sein können. Allerdings wissen wir in der Politik nicht spezifisch, an welchen Ort dieses Sicherheitsbedürfnis speziell vorhanden ist. Die Pandemie hat ausserdem gezeigt, dass*



sich das Sicherheitsbedürfnis an andere Orte bewegen kann, wie beispielsweise an die Seepromenade. Deshalb schlagen wir Ihnen eine Textänderung vor. Wir möchten die Nennung der Orte Bellevue und Niederdorf durch «an kritischen Orten» ersetzen und am Ende «zum Beispiel im Niederdorf und am Bellevue.» anfügen. Damit kann die Polizei selbst entscheiden, wo ihr verstärkter Einsatz nötig ist. Es ist auch aus taktischer Sicht die richtige Flughöhe. Wir fordern, dass dem Sicherheitsbedürfnis Rechnung getragen wird und die Polizei präsent und bereit ist, einzugreifen. Es würde mich freuen, wenn die Grünen über ihren Schatten springen und dem Postulat zustimmen würden.

Renate Fischer (SP) stellt folgenden Textänderungsantrag: Wir anerkennen, dass es im Niederdorf ein Problem gibt, es immer wieder zu Gewalt kommt und die Situation so nicht akzeptiert werden kann. Eine Erhöhung der Polizeipräsenz wird die gesellschaftlichen Vorurteile nicht ändern. An den Orten und in Momenten, an denen die Polizei aber präsent und sichtbar ist, wird sie Straftaten verhindern. Trotzdem ist es nicht möglich und auch nicht wünschenswert, dass am Wochenende zu jeder Zeit und an allen Punkten im Niederdorf Polizeieinheiten sichtbar sind. Ein kombinierter Einsatz der SIP und der Polizei scheint mir sinnvoller, wobei ich mich nicht nur auf diese beiden Massnahmen beschränken würde. Mit diesem Postulat ändern wir nichts daran, dass die Toleranz gegenüber Menschen, die irgendwie als «anders» wahrgenommen werden, nicht immer gegeben ist. Mit der Unterstützung des Postulats mit der Textänderung anerkennen wir, dass es am Niederdorf und am Bellevue ein Problem gibt. Bedenklich finde ich, dass im Begründungstext genau das zum Zug kommt, was auch im Niederdorf zum Problem beiträgt: Menschen werden aufgrund ihres Äusseren in Schubladen gesteckt, wie «die Araber», «die Migranten», «die Schwulen» und aufgrund dieser Zuteilung wird ihnen ein Verhalten zugeschrieben, das von einer anderen Gruppe nicht akzeptiert wird. Werthaltungen ändert man nicht durch Repression. Menschen sollen ihr Leben so gestalten, wie sie es für richtig empfinden. Gewalt geht nicht, egal aus welchem Lager sie kommt. Es sind immer einzelne Menschen, die für die von ihnen angewendete Gewalt zur Verantwortung gezogen werden müssen und nicht ganze Bevölkerungsgruppen. Die Antworten zur Schriftlichen Anfrage GR Nr. 2020/441 haben aufgezeigt, was die Stadt bereits alles unternimmt, um die Situation zu verbessern. Wir anerkennen, dass die Stadt sich bemüht. Mit der Unterstützung des Postulats möchten wir aber zum Ausdruck bringen, dass die bisherigen Bemühungen nicht ausreichen. Die SP beantragt deshalb in einer Textänderung, die alleinige Forderung nach erhöhter Polizeipräsenz zu streichen und damit auch die Möglichkeit für andere Massnahme offen zu lassen. Ich bin kein Fan von Übertreibungen und strich deshalb auch das Wort «massiv». Nach der Änderung lautet der Postulatstext wie folgt: «Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie nachts an den Wochenenden die Sicherheit im Niederdorf und am Bellevue erhöht werden kann.» Den problematischen Begründungstext kann ich hingegen nicht ändern.

Weitere Wortmeldungen:

Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP): Das Postulat ist überfällig. Es geht nämlich nicht nur um Gewalt im Niederdorf und am Bellevue. Gewalt ist in dieser Stadt fast allgegenwärtig. Von der Gewalttätigkeit, die teils einfach aus Lust an der Gewalt ausbricht, sind nicht nur bestimmte Gruppen betroffen. So werden Menschen auf offener Strasse verprügelt



und manche tragen bleibende Schäden davon. Das sind unhaltbare, anarchistische Zustände. In Zürich herrscht das Faustrecht. Wenn die AL argumentiert, es gebe keine illegalen Demonstrationen, frage ich mich, ob sie auch behaupten würde, es gebe keine illegale Gewalt. Stimmt die AL gegen das Postulat, dann wäre ihr neuer Name «Anarchistische Liste». Mit dem Postulat geben wir dem Stadtrat die Möglichkeit, die Prioritäten etwas anders zu setzen – dort, wo sie wirklich nötig sind.

Samuel Balsiger (SVP): *Ich dachte mir bereits, dass der Begründungstext kritisch aufgenommen würde – auch wenn er die Realität darstellt. Das beschriebene Opfer ist ein US-Bürger, der in New York lebt, eine dunkle Haut hat, feminin aussieht und homosexuell ist. Der von ihm beschriebene Täter war ein arabisch aussehender Mann. Als das Opfer Geld aus dem Automaten liess, sprach der Täter ihn an und schlug ihn. Im Notfallprotokoll ist vermerkt wie der Täter aussieht und auch der Arzt sagte zu uns «es sind immer die gleichen». Das ist die Realität, auch wenn sie dem grünen Sprecher nicht passt. Er sieht nicht, was nicht sein darf. Ich empfehle ihm, mit seinem Banknachbar händchenhaltend nachts um zwei Uhr durchs Niederdorf zu gehen und zu schauen, welche Gruppen ihn anpöbeln. Danach können wir über die Realität sprechen. Ich danke der SP, dass Sie über meine kleinen Provokationen hinwegsehen und die Realität betrachten, deshalb nehme ich beide Textänderungen an.*

Alan David Sangines (SP): *Die SP anerkennt, dass es phasenweise vor allem im Niederdorf und am Bellevue gefährliche Situationen gibt, insbesondere für LGBT-Personen. Die SP erkannte dieses Problem aber nicht erst, als ein Bekannter von Samuel Balsiger (SVP) zusammengeschlagen wurde – was aufs Schärfste zu verurteilen ist und mir wirklich leidtut. Die SP besprach mit STR Karin Rykart, Clubs aus dem Niederdorf und Barbesitzern, bereits vor dem Einreichen dieses Postulats Massnahmen – ganz abseits vom Scheinwerferlicht. Wir arbeiteten schon lange an diesem Thema, auch bevor Samuel Balsiger (SVP) aus seiner Blase gerissen wurde und anerkennen musste, dass Homophobie existiert. Es wurden mehrere Massnahmen ergriffen, so wurde die Präsenz der Polizei erhöht, die SIP rückt vermehrt aus und das Sicherheitsdepartement verfügte die Erfassung von «Hate Crimes» per 1. Januar 2021, für eine umfassende Analyse der Vorfälle. Notabene sprach sich die SVP damals gegen die statistische Erfassung von «Hate Crimes» aus. Es gibt ausserdem ein dreijähriges departementsübergreifendes Projekt, das Prävention, Sensibilisierung, Schulung und Sicherheit verbessern soll. Es wird also bereits einiges unternommen. Es ist deshalb extrem verlogen und heuchlerisch, wenn die SVP sich mit diesem Vorstoss, bei dem sie das Thema nicht einmal in den Postulatstext schreibt, als Hüterin von LGBT-Sicherheit oder -Rechten aufspielt. Man merkt, wie unangenehm es der SVP ist, dass Bernhard im Oberdorf (SVP) dem Postulat von Samuel Balsiger (SVP) diametral widerspricht. Im Postulat steht, es gehe um das Niederdorf und das Bellevue, während Bernhard im Oberdorf (SVP) von allgemeiner Gewalt in Zürich spricht. Samuel Balsiger spricht explizit von Gewalt gegen LGBT-Personen, Bernhard im Oberdorf (SVP) spricht von der allgegenwärtigen Gewalt. Im Postulat steht, es soll die Polizeipräsenz erhöht werden und Bernhard im Oberdorf (SVP) sagt, es gehe nicht nur darum, die Polizeipräsenz zu erhöhen. Wo ist Samuel Balsiger (SVP), der sich als Retter der LGBT-Community aufspielt, wenn die SVP Schulprojekte zur Aufklärung, damit solche Gewalttaten nicht geschehen, verbieten will? Die*



4 / 4

SVP versucht in verschiedenen Kantonen solche Projekte zu verbieten. Wo ist Samuel Balsiger (SVP), wenn seine Parteikollegen auf Facebook übelst über die «Ehe für alle» und Adoptionsrechte herziehen? Wo ist er, wenn ein SVP-Kantonsrat in St.Gallen einem homosexuellen FDP-Regierungsrat seine Kompetenz abspricht, über Familienthemen zu debattieren? Wo war er, als Daniel Regli (SVP) sich hier sehr übel äusserte? Nachdem eine Medienlawine über ihn hineinbrach, sprachen Sie davon, Daniel Regli hätte sich «sensibler ausdrücken» können. Wenn man übelste Homophobie sensibel ausdrückt, ist sie für Sie anscheinend in Ordnung. Wo sind Sie, wenn Plakate gegen die «Ehe für alle» übelste homofeindliche Ressentiments schüren, Kinder zum Spielball machen und argumentieren, das Kindeswohl sei gefährdet? Es gibt sogar ein SVP-Komitee für die «Ehe für alle». Aus dem Gemeinderat ist nur Roger Bartholdi (SVP) dabei. Warum ist Samuel Balsiger (SVP) nicht in seinem parteieigenen Komitee für die «Ehe für alle»? Ihre Verlogenheit, LGBT-Personen für Medienpräsenz zu nutzen, hätte auch zu unserer Ablehnung führen können. Mit dem Textänderungsvorschlag reichen wir Ihnen aber die Hand. Wenn wir künftig Vorschläge zur Verbesserung der Sicherheit von LGBT-Personen einbringen, erwarte ich die SVP und Samuel Balsiger (SVP) hier an vorderster Front.

Samuel Balsiger (SVP) ist mit der Textänderung einverstanden: Trotz des wirren Votums von Alan David Sangines (SP) nehme ich den Textänderungsvorschlag der SP an und streiche den Vorschlag der FDP.

Angenommene Textänderung:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie nachts an den Wochenenden ~~die Polizeipräsenz und somit~~ die Sicherheit im Niederdorf und am Bellevue ~~massiv~~ erhöht werden kann.

Das geänderte Postulat wird mit 79 gegen 30 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat